

Herzmetaphern im Deutschen und im Rumänischen

Zusammenfassung: In der Metaphorik des menschlichen Körpers nimmt das Herz eine besondere Stelle ein. Der Beitrag untersucht bildhafte Ausdrücke des Deutschen und des Rumänischen, die auf Herzmetaphern beruhen. Die Aufmerksamkeit gilt der metaphorischen Bedeutung der Wendungen und zur übersichtlichen Gestaltung des Wortmaterials wird dieses inhaltlich klassifiziert. Die Metaphorik des Herzens wird in beiden Sprachen dargestellt und auf diese Weise lassen sich Ähnlichkeiten sowie Unterschiede im Hinblick auf die semantischen Aspekte der metaphorischen Ausdrücke feststellen.

Schlüsselwörter: Metapher, Sprache, Herz, Gefühl, Liebe, Emotionen

1. Einleitung

Das Herz, das ganz treffend aber unpoetisch als Motor des Körpers bezeichnet wird, hat seit jeher eine besondere Faszination auf die Menschen ausgeübt. Kein Wunder, denn es ist das einzige unserer Organe, dessen Existenz wir auch dann wahrnehmen, wenn es nicht schmerzt. Es reicht, wenn wir die Hand auf unsere Brust legen und wir spüren es schlagen, klopfen oder pochen. Legen wir unser Ohr auf die Brust eines anderen Menschen, so hören wir dumpf seinen Herzschlag, also die rhythmischen Herztöne¹. Deshalb war es auch in Zeiten spärlicher medizinischer Kenntnisse unschwer festzustellen, dass das klopfende Herz ein Zeichen des Lebens ist. Selbst wenn das Versagen eines anderen Organs den Tod herbeiführt, ist es letztendlich doch das Herz, dessen Stillstand das Aufhören des Lebens markiert.

Das stilisierte Herz begegnet uns fast überall in unserem Alltag; sei es Schmuck, Gebäck, Aufkleber oder Muster, wir mögen es (besonders in Rot), und aus unserer Konsumwelt ist es gar nicht mehr wegzudenken. Die beliebte Herzform beruht dabei auf dem Spielkartenherz, das wiederum dem Efeublatt nachgebildet wurde und bereits seit dem Mittelalter für körperliche und seelische Liebe steht.² Dieses Blatt weist nur eine der zahlreichen Herzformen

¹ Vgl. Rosenkranz, Jürgen: *Anatomie & Physiologie in Übersichten*. Zwickau 2004, Karte 3 (o. S.).

² Vgl. Dietz, Armin: Das Herzsymbol. Wappenzeichen der Kardiologie. In: *Deutsches Ärzteblatt* 2003. Heft 12, S. A 795. www.aerzteblatt.de (Zugriff am 11.11.2020).

auf, die wir in der Pflanzenwelt bei Blumen (z.B. Tränendes Herz) und Blättern (z.B. der Linde oder des Kletter-Philodendrons) finden können und somit hat letztendlich die Natur die Menschen beim Erfinden ihres beliebtesten Symbols inspiriert.

Fest steht, dass das Herz der am häufigsten abgebildete oder nachgeformte Körperteil ist. Dieser etwa faustgroße, 250 bis 350 Gramm schwere Muskel schlägt über 70 Mal pro Minute, und das Jahrzehnte lang ohne aufzuhören.³ Seine physiologische Bedeutung – „Das Leben kommt wahrhaftig vom Herzen her und hängt an seiner Funktionstüchtigkeit.“⁴ – bestimmt auch seinen Symbolwert: Das Herz steht für Leben und Emotion schlechthin⁵, für all das, was das Menschsein prägt und kennzeichnet, denn: „Wer über den Menschen nachdenkt, der muss in ganz besonderer Weise über das Herz nachsinnen.“⁶ In allen Kulturen ist das Interesse an diesem geheimnisvollen Organ gegenwärtig und es äußert sich gleichwohl in der Mythologie, im Aberglauben oder in der Dichtung. Sprachliche Bilder, die auf dem Herzen beruhen, findet man in großer Anzahl in unterschiedlichen Sprachen und ihnen liegt die Auffassung vom Herzen als Sitz der Gefühle, Emotionen und der Gesinnung zugrunde.

2. Die Metaphorik des Herzens

Obwohl man das Herz in metaphorischen Vergleichen im Allgemeinen als Sitz der Liebe und des Geistigen betrachtet, gibt es auch sprachliche Bilder, die das Herz aufgrund der funktionalen Ähnlichkeit primär zur Bezeichnung des Mittelpunktes oder Zentrums einer Sache heranziehen.

Der menschliche Körper ist einer der häufig genutzten Ausgangsbereiche für Metaphern, sodass die Übertragung von Benennungen der Körperteile auf Gegenstände und Sachen ziemlich oft auftritt.⁷ Doch nicht nur die Anzahl der übertragenen Bedeutungen weist auf die bedeutende Rolle des Menschen in der Metaphorik hin; die übertragenen Bedeutungen sind meist positiv konnotiert und sie beziehen sich auf ein wichtiges Denotat.⁸ Metaphern wie das Herz des Salats, Herzland, das Herz der Stadt oder rumänisch inima

³ Vgl. Abrahams, Peter: *Handbuch des menschlichen Körpers*. Renningen 2009, S. 72.

⁴ Betz, Otto: *Der Leib und seine Sprache. Die Symbolik der menschlichen Gestalt*. Kevelaer 2003, S. 61.

⁵ Vgl. Evseev, Ivan: *Dicționar de simboluri și arhetipuri culturale*. Timișoara 1994, S. 77.

⁶ Betz 2003, S. 62.

⁷ Vgl. Schippan, Thea: *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1992, S. 163-164.

⁸ Vgl. Slave, Elena: *Metafora în limba română*. București 1991, S. 75-76.

unui măr (das Herz des Apfels) sowie in *ima oraşului* (das Herz der Stadt) beruhen auf dem Konzept der Ähnlichkeit und weisen als Merkmal der Gemeinsamkeit die zentrale Rolle des Herzens im Körper auf.⁹

Ein Großteil der Herzmetaphern entspricht sowohl im Deutschen als auch im Rumänischen der Symbolik des Herzens als Träger aller menschlichen Gemütsregungen. Die Lexeme des ausgewählten Wortmaterials wurden inhaltlich, das heißt nach den enthaltenen Sprachbildern klassifiziert, und den rumänischen Wendungen wurde in Klammern eine (eigene) deutsche Übersetzung beigelegt. Um das umfangreiche Korpus möglichst überschaubar darzustellen, wurden beim Aufbau die Aspekte der Herzsymbologie als Träger der Empfindungen, der Liebe, der Emotionen und der Gesinnung in Betracht gezogen.

2.1 Empfindungen

Das Herz gilt als Sitz der Seele und somit als Ursprungsort jeder menschlichen Gefühlsregung schlechthin, es ist „das Zuhause unserer Gefühle [...], der Ort unserer tiefsten Empfindungen“¹⁰, denn ein ergreifendes Gefühl dringt uns durchs Herz oder es schleicht/nistet sich in unser Herz. Jemandem zu/ans Herz gehen ist oft ebenso schwer wie Herz zu Herzen schaffen.

Wir können der Stimme des Herzens folgen, etwas nach Herzenslust und von Herzen gern oder auch nur mit halbem Herzen tun, letztendlich eventuell unserem Herzen einen Stoß geben oder etwas nicht übers Herz bringen. Was für uns ein Herzensbedürfnis oder eine Herzenssache/Herzensangelegenheit ist, das kann nur ein innerstes und wichtiges Anliegen sein, etwas, das uns (sehr) zu Herzen/ans Herz geht und woran wir mit jeder Faser unseres Herzens beteiligt sind. Sind jedoch alle unsere Wünsche erfüllt, so haben wir alles, was das Herz begehrt.

Wir danken/wünschen/hoffen/bedauern etwas von/aus ganzem Herzen, wir nehmen uns etwas zu Herzen (beherzigen es), vor allem wenn uns jemand etwas ans Herz gelegt hat oder verbannen einen Gedanken aus unserem Herzen. Man kann das Herz zwingen, sich schweren Herzens entschließen

⁹ Vgl. Wanzeck, Christiane: *Lexikologie*. Göttingen 2010, S. 37, 76.

¹⁰ Tepperwein, Kurt: *Die Botschaft deines Körpers. Die Sprache der Organe*. München 2009, S. 131.

etwas zu tun, sein Herz für etwas entdecken/hingeben, sich einer Sache mit Herz und Seele verschreiben und mit Herz und Hand dabei sein. Wenn wir aber das Gegenteil von dem sagen, was wir fühlen, dann geht es uns handhoch/eine Handbreit über dem Herzen weg.

Im Rumänischen sind folgende metaphorische Übertragungen zu diesem Themenbereich aufgefunden worden: *cu/din toată inima* und *din/de la inimă/din adâncul inimii/cu dragă inimă* (von (ganzem) Herzen, von Herzen gern), *după/pe voia/placul/pofta inimii* und *cât îi cere/poftește inima* (nach Herzenslust), *a-i cere inima* (etwas wünschen, nach etwas verlangen), *a-i da inima brânci* (einen inneren Antrieb/Lust auf etw. verspüren), *a-și călca pe inimă* (etw. wider besseren Wissens tun), *a nu avea tragere de inimă/ a nu-l trage inima* und *a nu-i da inima* (keine Lust/Anregung haben), *a-i fi cuiva inima îndoită* (an etw. zweifeln, zögern), *a(nu)-l lăsa/îndura inima* ((nicht) nachgeben, sich (nicht) überwinden), *a-i spune inima* (eine Vermutung/Vorahnung haben).

Zwischen den deutschen und den rumänischen Metaphern gibt es eine gewisse inhaltliche Ähnlichkeit und in beiden Sprachen kommen die gleichen allgemeinen Empfindungen zum Ausdruck. Zu bemerken ist im Rumänischen die Bildhaftigkeit einiger Wendungen wie *a-i da inima brânci* (einen inneren Antrieb/Lust auf etw. verspüren, wörtlich 'vom Herzen angeschubst werden'), *a nu avea tragere de inimă* (keine Lust/Anregung haben, wörtlich: 'nicht vom Herzen hingezogen werden') und *a-și călca pe inimă* (etw. wider besseren Wissens tun, wörtlich 'sich aufs Herz treten').

2.2 Liebe

Wenn wir unsere Liebe nonverbal ausdrücken wollen, so zeichnen wir ein Herz oder wir formen eines mit unseren Händen und das Gemeinte ist unmissverständlich, denn wo ein Herz ist, da muss auch Liebe sein. Diese ist auch die zurzeit am häufigsten benutzte symbolische Bedeutung des Herzens, deren Herkunft nicht ausschließlich auf dem Volksglauben beruht. Als Ermahnung des Volkes Israel zur Liebe und zum Gehorsam gegen den Herrn heißt es im Alten Testament: „Und du sollst den Herrn, deinen Gott, liebhaben

von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“¹¹ Dieselbe Verbindung zwischen dem Herzen und der göttlichen Liebe liegt auch der Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu sowie dem Herz Jesu-Fest in der katholischen Kirche zugrunde, wobei das Herz für seine allumfassende, aufopfernde Liebe steht. Auf Andachtsbildern wird es von einem Dornenkranz umgeben (der auf seine Leiden hinweist) und mit einem Kreuz obenauf entweder in der Brustmitte Jesu oder selbständig dargestellt.

Als Zeichen der Zuneigung werden wir jdn. ans/ an unser Herz drücken; ein herzgeliebter Mensch, der unserem Herzen nahesteht, ist unser Herzblatt (oder unsere Herzdame), ein Herzenskind, das wir gerne herzen, ist unser Herzchen und manche Menschen haben ein Herz für Tiere. Wir können einerseits jdn. ins Herz schließen, jdm. von Herzen zugetan sein, im Herzen tragen oder unser Herz an jdn. hängen/verlieren/verschenken/verstricken, jdm. unser Herz zu Füßen legen und andererseits jds. Herz (im Sturm) erobern/gewinnen, uns in jds. Herz spielen/stehlen, jdm. ans Herz gewachsen sein oder sogar jdm. das Herz entzünden/stehlen (als Herzensdieb). Will man die Liebe oder eine Erinnerung gewaltsam verdrängen, so muss man sich jdn./etw. aus dem Herzen reißen. In seltenen Fällen kommt es vor, dass jdm. alle Herzen zufliegen/entgegenschlagen. Manchmal wird man sich des besonderen Interesses für eine Sache bewusst, folglich sein Herz für etwas entdecken, sodass vor Begeisterung unser ganzes Herz dieser Sache gehört. Allerdings kann man sein ganzes Herz an etwas hängen, „Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“¹²

Die rumänischen Metaphern dieser Bedeutungsvariante sind folgende: a avea (pe cineva) în/la inimă (jdn. lieben/gern haben), a-i cădea (cu tronc) la inimă (sich in jdn. verlieben/verknallen), a fura inima cuiva (jds. Herz stehlen), a-i merge (cuiva ceva) la inimă (etw. sehr mögen), a-i rămâne cuiva inima la cineva/ceva (jdn./etw. lieb behalten), inimă fierbinte (große Sehnsucht).

Interessanterweise bietet das Rumänische eine geringe Anzahl sprachlicher Bilder mit dem Herzen als Sitz der Liebe. Angesichts dieses symbolischen

¹¹ 5. Mose 6, 5. Die Ermahnung wird von Jesus in leicht abgewandelter Form wiederholt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.“ (Mt 22, 37).

¹² Mt 6, 21.

Aspektes könnte man erwarten, dass in beiden Sprachen viel mehr sprachliche Bilder auf dieses Körperteil Bezug nehmen. Für die etwas vielfältigere Bildhaftigkeit im Deutschen gibt es im Rumänischen zum Teil keine Entsprechung, z.B. jdn. ins Herz schließen oder jdm. ans Herz gewachsen sein, zudem bietet die weitaus flexiblere Wortbildung im Deutschen die Möglichkeit neue Ausdrücke zu prägen, wie z.B. herzen, herzgeliebt oder Herzenskind, denen im Rumänischen kein Einzelwort entspricht.

2.3 Emotionen

Freude und Leid sind im Sprachbewusstsein so fest ans Herz gebunden, dass als Ausdruck unserer Emotionen das Nennen des Herzens als selbstverständlich gilt. Bei einer plötzlichen und heftigen Gefühlsregung bekommt oder hat man Herzklopfen. Worüber man sich sehr freut, ist herzerfreuend und „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“¹³, also bei großer Freude oder Begeisterung muss man einfach darüber sprechen. Wendungen wie jdm. ist froh ums Herz, jdm. lacht/hüpft das Herz im Leibe, jds. Herz hämmert/klopft/pocht/schlägt zum Zerspringen/bis zum Halse bzw. das Herz (im Leibe) will jdm./einem vor Freude fast zerspringen sowie das Herz springt/jauchzt/hüpft vor Freude und jds. Herz tut/macht (vor Freude) einen Hopser/Hüpfer beruhen auf dem spürbar beschleunigten Herzrhythmus. Man kann mit klopfendem Herzen jdn./etw. erwarten oder von ganzem Herzen frohlocken und bei einem erhebenden Gefühl schlägt jds. Herz höher oder aber geht jdm. das Herz auf/über.

Kummer hingegen bedeutet, etw. betrübt das Herz und man hat Herzweh, also es tut jdm./einem das Herz im Leib(e) weh, das Herz krampft/schnürt sich zusammen oder jdm. dreht sich das Herz im Leib(e) herum und etw. drückt jdm. fast das Herz ab. Im Hinblick darauf lautet auch der gut gemeinte Rat, man solle sich nicht alles so/zu sehr zu Herzen nehmen.

Leid und Sorgen werden mit einer spürbaren Last assoziiert, das heißt etw. beschwert jdm. das Herz, jdm. ist/wird das Herz (zentner)schwer, jdm. ist schwer ums Herz; dabei kann man etw./viel am/auf dem Herzen haben, etwas schweren

¹³ Mt 12, 34.

Herzens tun und auch jdm. das Herz schwermachen. Entsprechend werden die Erleichterung und das Loswerden einer drückenden Sorge wahrgenommen, nämlich jdm. fällt eine Last/ein Stein vom Herzen oder man kann sein Herz erleichtern, seinem Herzen Luft machen, sein Herz ausschütten oder sich etw. vom Herzen reden, sodass jdm. leicht ums Herz wird/ist.

Eine der bekanntesten ikonographischen Darstellungen größten Schmerzes ist jene der Gottesmutter, deren Herz von einem oder sieben Schwertern durchbohrt wird.¹⁴ Die metaphorischen Sprachbilder der emotionalen Verwundbarkeit des Menschen betrachten das Schmerz und/oder Mitleid empfindende Herz als physisch misshandeltes Organ, wie z.B. das Herz blutet einem (bei etwas), etw. blutenden Herzens/mit blutendem Herzen tun oder sein Herzblut für jdn./etw. hingeben, etw. geht einem bis ins Herz, es greift ans Herz (ist herzergreifend), es schneidet einem ins Herz, es zerreißt einem das Herz (ist herzerreißend) und es brennt einem auf dem Herzen. Auf denselben Sprachbildern beruhen Wendungen wie: auf jds. Herz herumtreten, jdn. ins Herz treffen, jdm. das Herz abdrücken/zerreißen/brechen oder jdm. ins Herz schneiden bzw. einen Stich ins Herz geben.

Als Ausdruck der Freude gibt es im rumänischen Wortschatz folgende Wendungen: (a fi) cu inima uoar (sorglos/gutgelaunt/ruhigen Gewissens sein), a rde/crete inima n cineva (sehr froh/zufrieden sein), a-i zburda inima (ausgelassen/sehr fröhlich sein), a avea inima bun und cu inima bun (freudig, zufrieden), a-i face inim bun (sich freuen), a-i face cuiva inima bun (jdn. trösten), a unge (pe cineva) la inim (jdn. erfreuen/ergötzen).

Metaphorische Ausdrücke des Leides sind im Rumänischen: a avea ceva pe inim und a-i sta (cuiva ceva) pe inim (ein bedrückendes Gefühl/etw. auf dem Herzen haben), a pune (ceva) la inim (sich etwas zu sehr zu Herzen nehmen), a-i strica cuiva inima (jdn. missmutig machen, jds. gute Laune verderben), inim rea (Kummer, Traurigkeit), a-i face/a-i face cuiva inim rea/amar (traurig werden/jdn. bekümmern), a muri de inim rea (vor Kummer sterben), a sta ca un spin n inima/coasta/n ochii cuiva (jdm. missfallen, jdn. stren), a

¹⁴ Vgl. Lk 2, 35: „[...] und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen [...]“ und Aga, Victor: *Simbolica biblică i cretin. Dicționar enciclopedic*. Timioara 2005, S. 173.

coace pe cineva la inimă (jdm. Böses wünschen), a arde/a roade/a frige/a încinge/a seca/a strica (pe cineva) la inimă/la ficați und a-i trece/a-i da cu un fier ars/roșu prin inimă (jdm. einen heftigen/brennenden Schmerz zufügen), a rămâne cu inima friptă (bekümmert/traurig dastehen), a topi (cuiva) inima (jdm. großen Kummer zufügen), a se topi la inimă (de dragoste/dor) (vor Liebe/Sehnsucht vergehen), a-i rupe/frânge cuiva inima (jds. Herz zerreißen/brechen, jds. Mitleid erregen), a fi cu inima ruptă/frântă (ein gebrochenes Herz haben), a i se rupe/frânge inima (de cineva) (jdn. sehr bemitleiden), a se sfârși de/la inimă (vor Kummer vergehen; völlig erschöpft sein), (a cânta de) inimă albastră (niedergeschlagene Stimmung, Melancholie (traurige/melancholische Weisen singen).

Im Hinblick auf das Korpus beider Sprachen kann man feststellen, dass die Anzahl der Metaphern, die das Leid beschreiben, zahlreicher ist als deren, die sich auf die Freude beziehen. Bemerkenswert ist die Bildhaftigkeit der Ausdrücke sowohl im Falle der Freude als auch (insbesondere) im Falle des Kummers. Die bildhaften Vergleiche der negativen Emotionen beruhen zum Teil in beiden Sprachen auf der körperlichen Wahrnehmung, die z.B. mittels der Verben belasten, brennen, brechen auf den seelischen Schmerz übertragen wird. Bei den rumänischen Wendungen a-și face inimă bună (sich freuen; wörtlich: ‚sich gutes Herz machen‘) bzw. a-și face inimă rea (traurig werden; wörtlich: ‚sich böses Herz machen‘) handelt es sich um eine übertragene Bedeutung der Adjektive bună (‚gut‘) bzw. rea (‚schlecht‘), die im Sprachgebrauch nicht lexikalisiert ist; sinngemäß wird das freudige Herz dem guten und das traurige dem bösen gleichgesetzt. Auf die Farbsymbolik wird mit dem Ausdruck inimă albastră (wörtlich: ‚blaues Herz‘) verwiesen¹⁵, bei dem das Blau für die niedergeschlagene, melancholische Stimmung steht.

2.4 Gesinnung

Nach altem Glauben ist das Herz nicht nur der Sitz der Empfindungen, sondern auch der Lebenskraft und der Seele; auf diese Vorstellung verweist einerseits die Herzbestattung und andererseits das Herzopfer. Der Brauch, einen vermeintlichen Vampir durch Vernichtung des Herzens zu entkräften, und zwar

¹⁵ Vgl. Evseev 1994, S. 14.

indem man das Herz herauschneidet und verbrennt¹⁶ oder es mit einem Pfahl durchsticht¹⁷, bezweckt in diesem Sinne das Zerstören des letzten Lebensrestes.

Im Herzen liegt die Wesensart des Menschen und er kann beispielsweise ein reines Herz/ das Herz auf dem rechten Fleck haben oder sich ein junges Herz bewahren. Um einen Menschen zu kennen, muss man ihn auf Herz und Nieren prüfen oder ihm das Herz wiegen¹⁸ und man wird wissen, wie es jdm. ums Herz ist. Menschen gleicher Gesinnung sind ein Herz und eine Seele und entspricht man jemandes Vorstellungen oder Wünschen, ist man nach jds. Herzen, sodass man auch jdm. (so richtig) aus dem Herzen sprechen kann. Sind die eigenen Wünsche erfüllt, so hat man alles, was das Herz begehrt. Tut man etwas aus Überzeugung und mit ganzem Interesse, dann ist man mit dem Herzen dabei, andernfalls tut man es mit halbem Herzen (halbherzig), vor allem wenn man nachgeben, also sein Herz über die Hürde werfen muss. Will man etwas immer wieder bedenken und in Erinnerung bewahren, so wird man es im Herzen bewegen.

Die Güte ist der Wesenszug, der dem Herzen gleichgesetzt wird und aufgrund der Gegensätzlichkeit impliziert die Bosheit das Fehlen dieses Körperteils: (viel) Herz im Vergleich zu kein Herz (im Leibe) haben. Entsprechend gibt es gutherzige/herzensgute und herzlose Menschen, die ein gutes/großes/weites oder ein böses/enges, ein weiches/warmes oder aber ein hartes/kaltes Herz (ein Herz wie Eis) haben. Das gute Herz ist wertvoll – ein goldenes Herz (ein Herz aus Gold), während das empfindungslose wertlos ist – ein steinernes Herz (ein Herz aus/von/wie ein Stein). Indem man Mitleid erweckt, lässt sich jds. Herz erweichen/rühren, doch kann man auch etw. nicht übers Herz bringen oder nicht das Herz haben, etw. zu tun.

Wenn wir die wahren Gefühle und Gedanken eines Menschen kennen, so können wir ihm ins Herz sehen. Von Menschen, die offenherzig sind,

¹⁶ Vgl. Meyer, Carl: *Der Aberglaube des Mittelalters und der nachfolgenden Jahrhunderte*. Wiesbaden 2003, S. 347.

¹⁷ Vgl. Bächtold-Stäubli, Hanns (Hg.): *Handbuch des deutschen Aberglaubens*. Bd. 3. Berlin 1987, S. 1799-1800.

¹⁸ Das Wiegen des Herzes war in der Glaubenswelt des Alten Ägypten die Prüfung, die die Seele des Verstorbenen im Jenseits zu bestehen hatte. Aus diesem Grund wurde das Herz in den mumifizierten Körper und nicht wie andere innere Organe in Gefäße hineingelegt.

sagt man, dass sie das Herz in der Hand/auf der Zunge tragen und aus ihrem Herz keine Mördergrube machen. Aufrichtige Worte und Taten kommen von Herzen (auch: wenig, aber von Herzen), so wie man vor jemandem sein Herz öffnen/aufschließen/sprechen lassen kann.

Außer den Empfindungen wird dem Herzen auch die ängstliche oder mutige Natur des Menschen zugeschrieben (man denke an Hasenherz oder an den Beinamen Löwenherz), man hat ein schwaches/starkes Herz. Bei Angst ist einem bang ums Herz, während man das Herz zu etwas hat, wenn man mutig ist. Vor Schreck bleibt das Herz stehen oder der Herzschlag stockt. Das Herz fällt/sinkt/rutscht einem in die Hosen/Stiefel/Schuhe und man muss sich ein Herz fassen/nehmen, das Herz in die Hand/in beide Hände nehmen, also seinem Herzen einen Stoß geben.

Das Herz kann auch im Rumänischen metaphorisch geöffnet werden – cu inima deschisă (offenherzig), ebenso wie man es ausschütten – a-și răcori inima (wörtlich: 'sein Herz abkühlen') oder jdm. ins Herz sehen kann: a sta călare pe inima cuiva (jds. geheimste Gedanken/Gefühle kennen; wörtlich: 'auf jds. Herz reiten').

Die Opposition Güte-Bosheit wird im Rumänischen durch folgende Lexeme veranschaulicht: cu inimă/ inimos/bun la inimă/de inimă (gutherzig), a avea o inimă de aur (ein goldenes Herz haben), a avea inima largă (ein weites Herz haben), a da (și) inima (din sine) ((auch) sein Herz für jdn. hingeben), a avea prea multă inimă (zu sentimental sein), inimă curată (reines Herz), cu inimă dreaptă (auf ehrliche Weise), a fi cu inima împăcată (ein ruhiges Gewissen haben), a se muia la inimă (Mitleid empfinden), a fi fără inimă (herzlos sein), a fi rău/câinos/negru la inimă (ein böses Herz haben), (a avea) inimă haină/sălbatică (feindselig/grausam sein), (a avea) inima tare/de piatră/împietrită und a avea o piatră de inimă (hartherzig sein, ein steinernes Herz haben).

Die Ähnlichkeit der Sprachbilder ist leicht erkennbar, indem die Güte dem Herzen gleichgesetzt wird, während die Bosheit das Fehlen des Herzens (Herzlosigkeit) impliziert. Gemeinsam ist den Sprachbildern auch die Attribuierung aus Gold/Stein (rum. de aur/piatră) zum Markieren des betreffenden Wesenszuges sowie der Bezug zur Reinheit – reines Herz bzw. inimă curată – als Merkmal der Schuldlosigkeit.

Mut und Mutlosigkeit werden in der rumänischen Herzmetaphorik wie folgt ausgedrückt: *a-și pierde inima* (den Mut/die Hoffnung/das Vertrauen verlieren), *a i se tăia inima (cuiva)*, *a i se împuțina (cuiva) inima* und *a i se face (cuiva) inima cât un purice* (Angst bekommen), *a-i cădea inima în călcâi/jos* und *a-i sări (cuiva) inima din loc* (plötzlich erschrecken), *a-i fi cuiva inima rece* (dauernd Angst haben), *slab de inimă* (ängstlich), *a-i (re)veni inima la loc* und *a prinde inimă* (sich wieder fassen), *a-și lua inima în dinți* (sich ein Herz fassen), *a băga inima în cineva* und *a-i da cuiva inimă* (jdn. ermutigen).

In der Bildhaftigkeit der rumänischen Metaphern impliziert das Herz den Mut und dabei steht dem Verlust des Mutes in *a-și pierde inima* (den Mut verlieren; wörtlich: 'das Herz verlieren') das Ermutigen in *a-i da cuiva inimă* (jdn. ermutigen; wörtlich: 'jdm. Herz geben') gegenüber. Bei Angst wird das Herz kleiner, nämlich *a i se face (cuiva) inima cât un purice* (Angst bekommen; wörtlich: 'das Herz wird so groß wie ein Floh'), kalt – *a-i fi cuiva inima rece* (dauernd Angst haben; wörtlich: 'ein kaltes Herz haben') bzw. schwach – *slab de inimă* (ängstlich; wörtlich: 'ein schwaches Herz haben'). Für sich ein Herz fassen gibt es im Rumänischen die anschauliche Metapher *a-și lua inima în dinți* (wörtlich: 'sich aufs Herz beißen').

3. Schlussbemerkungen

Die Sprachbilder der Herzmetaphern sind aus unserem Wortschatz nicht wegzudenken. Wie viele andere metaphorische Vergleiche sind sie gleichwohl das Ergebnis empirischer Wahrnehmung und sprachlicher Tradition. In ihrer Gesamtheit betrachtet lassen sie erkennen, dass die Menschen die Beziehung zwischen dem Herzen und ihrem Gefühlsleben längst erkannt haben, noch Jahrhunderte bevor die medizinischen Erkenntnisse auf die ursächlichen Verbindungen zwischen dem Lebenswandel und dem Zustand des Herzens hinweisen konnten. Immerhin erlaubt uns die Metaphorik des Herzens einen Einblick in die Art und Weise, wie die Menschen dieses Körperteil betrachtet und welche Bedeutung sie diesem edlen Organ zugewiesen haben.

Anhand des dargestellten Wortmaterials kann man unschwer feststellen, dass die inhaltliche Varietät der Lexeme in beiden Sprachen übereinstimmt. Die thematische Zuordnung hat zwar keine vollständige Übereinstimmung ihrer Anzahl ergeben, aber es gibt auch keine lexikalische Lückenhaftigkeit. Ein Grund dafür ist, dass es sich um semantische Universalien handelt, das heißt,

menschliche Gefühle lassen sich in unterschiedlichen Sprachen ausdrücken, auch wenn die Ausdrucksmöglichkeiten nicht immer äquivalent sind.

Die Metaphorik im Allgemeinen und die des Herzens im Besonderen lässt auch die Frage nach dem Wirklichkeitsbezug der übertragenen Bedeutungen zu. Das Herz als Sitz der Gefühle ist ein beinahe triviales sprachliches Bild und sachlich betrachtet kann man nicht erklären, wie in einem Muskel Liebe, Güte oder Mut geortet werden können. Die Fülle der Ausdrucksmöglichkeiten beweist aber, dass das Herz seit jeher die Phantasie der Menschen beflügelt hat und aus sprachlicher Sicht ist diese lexikalische Vielfalt ein Gewinn. Die Häufigkeit, mit der Herzmetaphern verwendet werden, belegt ihre Beliebtheit bei den Sprachbenutzern und ihre Relevanz in der Kommunikation.

Literatur

Primärliteratur

Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Stuttgart 1991.

Breban, Vasile et al.: *Dicționar de expresii și locuțiuni românești*. București 1969.

Bucă, Marin; Cernicova-Bucă, Mariana: *Dicționarul general de expresii și locuțiuni ale limbii române*. București 2002.

Bucă, Marin: *Dicționar de metafore*. București 2007.

Dobrescu, Alexandru: *Dicționar de expresii idiomatice românești*. Iași 2008.

Duda, Gabriela et al.: *Dicționar de expresii și locuțiuni ale limbii române*. București 1995.

Duden. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Mannheim 1992.

Röhrich, Lutz: *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Freiburg/Br. 1991.

Schemann, Hans: *Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext*. Stuttgart 1993.

Sekundärliteratur

Abrahams, Peter: *Handbuch des menschlichen Körpers*. Renningen 2009.

Aga, Victor: *Simbolica biblică și creștină. Dicționar enciclopedic*. Timișoara 2005.

Bächtold-Stäubli, Hanns (Hg.): *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*. Bd. 3. Berlin 1987.

Betz, Otto: *Der Leib und seine Sprache. Die Symbolik der menschlichen Gestalt*. Kevelaer 2003.

Evseev, Ivan: *Dicționar de simboluri și arhetipuri culturale*. Timișoara 1994.

Meyer, Carl: *Der Aberglaube des Mittelalters und der nachfolgenden Jahrhunderte*. Wiesbaden 2003.

Rosenkranz, Jürgen: *Anatomie & Physiologie in Übersichten*. Zwickau 2004.

- Schippan, Thea: *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1992.
- Slave, Elena: *Metafora în limba română*. București 1991.
- Tepperwein, Kurt: *Die Botschaft deines Körpers. Die Sprache der Organe*. München
172009.
- Wanzeck, Christiane: *Lexikologie. Beschreibung von Wort und Wortschatz im Deutschen*. Göttingen 2010.

Internetquellen

- Dietz, Armin: *Das Herzsymbol. Wappenzeichen der Kardiologie*. In: *Deutsches Ärzteblatt* 2003, Heft 12. www.aerzteblatt.de (Zugriff am 11.11.2020).

